

haben. Ihre Langsamkeit wird der regelmäßigen Eintheilung ihrer Schlaf- und Eßstunden, der Art ihrer Kleidung und ihren täglichen körperlichen Arbeiten zugeschrieben. Das Frühstück wird im Sommer um 6 Uhr früh, im Winter eine halbe Stunde später, das Mittagessen Schlag 12 Uhr und das Abendessen um 6 Uhr Abends eingenommen. Von dieser Eintheilung wird nie abgewichen. Für eine Familie von 50 bis 60 Mitgliedern sind sechs Schwestern da, die sich ausschließlich mit der Küche zu beschäftigen haben. Eine große Anzahl von Schwestern sind besessene Vegetarianer und manche, die schon durch mehr als 20 Jahre kein Fleisch gegessen haben, behaupten, daß sie das Fleisch keinen Augenblick entbehren. Das Frühstück besteht gewöhnlich aus einem Weizengebäck, aus Gebäck oder gekochten Kartoffeln, Paradiesäpfeln mit Milch und Brodschnitten und einer warmen Apfelsauce. Das Mittagessen ist reichhaltiger. Da gibt es dreierlei Gemüse, Fruchtsauce, Pastete und Pudding. Zum Abendmahl wird Reis mit Zucker und Milch oder Karzumpulver verzehrt. Die Schwestern sind fast nie krank und seit 30 Jahren ist kein einziger Fall von Fieber unter ihnen vorgekommen. Einfache Massage, heiße Getränke und Wasser kommen im Fall von Krankheiten als Heilmittel in Betracht. Selten im Fall von Krankheiten einen Arzt zu rufen. Spätestens um 9 Uhr ist es notwendig, auf einem Federbett zuzuschlafen. Die interessanteste Theil in dem Leben der Schwestern ist ihre Arbeit. Früher beschäftigten sie sich mit Gärtnerei und der Verfertigung von Besen. Der Wettbewerb hat dieses Geschäft vernichtet. Jetzt beschäftigen sie sich mit der Verfertigung von Stühlen, die im ganzen Lande als Schwesternstühle bekannt und wegen ihrer Dauerhaftigkeit und ihrer hübschen Form allgemein beliebt sind. Bestimmte Arbeitsstunden giebt es unter den Schwestern nicht; sie erklären, daß sie sich nicht zu Sklaven der Arbeit machen wollen. Die Frauen beschäftigen sich mit der Verfertigung von Hemden und Bettdecken; die Mädchen sitzen sieben Stunden täglich bei der Maschine. Als eine Schwester bis vier Stunden täglich bei der Maschine. Als eine Schwester bis vier Stunden täglich bei der Maschine. Als eine Schwester bis vier Stunden täglich bei der Maschine.

graben die Reichen wie ihre Vorfahren ihre Schätze unter den Wällen ihrer festen Schlösser und verbergen sie in ihren Cisternen, wo sie sich von Generation zu Generation, von Jahrhundert zu Jahrhundert vermehren. Es fiel vor einiger Zeit sehr auf, daß der Maharajah von Sindhi mit so außerordentlicher Hartnäckigkeit von den Engländern die Wiederherstellung der Festung von Gwalior forderte, daß es Verdacht erregen konnte, zumal dieser Ort durchaus nicht zu den heiligen Orten gehörte, wie es deren in Indien viele giebt. Durch seine hartnäckigen Bitten und Intriguen setzte er wirklich seinen Willen durch, die Festung Gwalior wurde ihm zurückgegeben. Ganz kürzlich ist nun der geheime Grund seiner Anstrengungen offenbar geworden: in der Citadelle Gwalior lag eine Summe von 1200 Millionen Mark in geprägtem Golde verborgen; das Gold war mit solcher Sorgfalt in dem Felsen eingeschlossen, auf dem die Citadelle erbaut war, der Eingang zu der unterirdischen Kammer mit so vollendeter Kunst vermauert, daß ein nicht Eingeweihter unmöglich den Schatz hätte finden können. Man schätzt, daß allein in der Präsidentschaft Bombay die Eingeborenen nicht weniger als 240 Millionen Mark im Werthe in Goldstücken verborgen halten, und sogar die Priester in den Tempeln sind von derselben Leidenschaft befeelt, auch in und unter den Tempeln finden sich solche geheimen Verstecke, in denen Goldschätze aufgehäuft werden.

nuschis angeordnet hatte. Möglicherweise wird sich hieraus die Folge ergeben, daß der Gerichtshof morgen früh bei Wiedereröffnung der Verhandlung den Ausschluß der Öffentlichkeit nur zu dem Zwecke aussprechen wird, um Cernuschi zu gestatten, den Namen der auswärtigen Persönlichkeit anzugeben, deren er in der heutigen Sitzung Erwähnung that.

Rennes, 4. September. Cernuschi wurde heute von mehreren Korrespondenten interviewt. Derselbe verweigerte jedoch jede den Prozeß betreffende Antwort.

Rennes, 4. September. Es verlautet, Labori werde die Vorladung Schwarztoppens und Panizzardis als Zeugen beantragen. — Das Auftreten des Zeugen Cernuschi ist offenbar der Coup, den die Generale für die letzte Stunde vorbereitet haben. Man bemerkte, daß Cernuschi die Generale grüßte, als er an ihnen vorbeiging. Unter den Dreyfus-Anhängern herrscht die höchste Entrüstung.

Belgrad, 4. September. Der ehemalige Ministerpräsident Ristic ist heute Abend gestorben.

Eigene Drahtberichte.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Dresden, 5. September. Der König wird heute Abend 11 Uhr von Niederjeslitz über Reichenbach, Hof, Rünzberg nach Stuttgart abreisen.

München, 5. September. Der Landtag wird auf den 28. September einberufen.

Wien, 5. September. Ueber die Persönlichkeit des im Dreyfusprozeß soeben neu aufgetauchten Zeugen, der angeblich österreichischer Dragoner sei und Hubert Eugène von Cernuschi heißen soll, erfährt das „N. W. Z.“ Folgendes: Cernuschi erregte bei seinem Regimente viel unliebsames Aufsehen, besonders auch, weil er sich als Sprößling einer alserbischen Dynastie ausgab. Vor fünf Jahren wurde er auf seinen Geisteszustand untersucht und infolge dieser Untersuchung mit Wartegeld beurlaubt. Eine weitere Folge der Untersuchung war seine Stellung unter Curatel. Später machte er in der Schweiz von sich reden und schließlich wurde ihm infolge seines Benehmens das Wartegeld entzogen.

Zepitz, 5. September. Hier fand gestern eine große Straßendemonstration seitens der Deutschnationalen gegen den § 14 statt. Die Polizei schritt nicht ein.

Aussig, 5. September. Der Handelsminister Dipauli besichtigte hier gestern eine Fabrik. Die Gemeindeverwaltung hatte demonstrativ jede Begrüßung unterlassen, weshalb der Minister sofort abreiste.

London, 5. September. Die „Morning-Post“ berichtet: Die Behörden von Prätoria hätten die Absicht, 100 Uilander zu verhaften, um dieselben als Geiseln zu behalten, im Falle eines Krieges mit England, welcher als unvermeidlich angesehen wird.

London, 5. September. Der „Standard“ meldet aus Johannesburg von gestern: Selbst diejenigen Persönlichkeiten, die den Buren ernstlich gerathen haben, ein maßvolles Verhalten einzunehmen, haben jetzt aufgegeben, alle Hoffnung aufzugeben, daß die Feindseligkeiten noch abgewendet werden. Eine dieser Persönlichkeiten hat sich dahin geäußert, Transvaal würde 30000 und der Oranje-Freistaat 20000 Mann ins Feld stellen können.

Paris, 5. September. In dem Bericht, den der Generalstaatsanwalt bezüglich der Einberufung des obersten Staatsgerichtshofes an den Justizminister gerichtet hat, heißt es, daß gegen Drouot, Habert, Guérin und Duboc und Andere die Untersuchung eröffnet worden sei. Dieselben werden beschuldigt, erstens: eines Komplottes, welchem Handlungen folgten, die bereits begangen waren oder begangen wurden, um die Ausführung des Komplottes vorzubereiten; zweitens: eines Attentates auf die innere Sicherheit des Staates, welches kundgegeben wurde durch Handlungen zur Ausführung desselben oder durch Versuche, die nur durch Umstände erfolglos blieben, welche nicht von dem Willen derjenigen abhingen, welche die Versuche unternahmen. Was die Rebellion Guérins und seiner Genossen, sowie den Mordversuch angeht, so stehen diese im engeren Zusammenhang mit dem Komplott und dem Komplottversuche.

Paris, 5. September. Dem Vernehmen nach sind bis jetzt 44 Personen in die Untersuchung wegen des Komplottes gegen die Sicherheit des Staates verwickelt, davon sind 25 im Gefängniß, die übrigen in Freiheit oder auf der Flucht.

Paris, 5. September. Wie verlautet, hat die Regierung beschlossen, dem Kriegsgerichte in Rennes das diplomatische Dossier vorzulegen, welches die völligen Unschuldsbeweise des Dreyfus enthalten soll.

Avignon, 5. September. Bei hier stattgehabten Haus-suchungen bei dem Präsidenten und Mitgliedern des Komitees der royalistischen Jugend und der „katholischen Vereinigung“ wurden Papiere beschlagnahmt.

Bordeaux, 5. September. Im Zusammenhang mit dem Komplott fanden hier Haus-suchungen bei den Zeitungen „Le Nouvelliste“ und „La Jeunesse royaliste“ sowie bei den Pères de l'Assomption statt. Es wurden Papiere beschlagnahmt.

Madrid, 5. September. Der Unterkommandant beim früheren Geschwader Cervera, Paredis, und der Kommandant des „Cristobal Colon“, Diaz Mooreo, die wegen der Niederlage bei Santiago de Cuba vor dem Kriegsgerichte standen, sind freigesprochen worden.

Belgrad, 5. September. Der Beginn des Hochverratsprozesses ist wegen Ablebens des früheren Ministerpräsidenten und Regenten Ristic auf Freitag verschoben worden.

Bombay, 5. September. Reutermeldung. Die „Civil- and Military-Gazette“ in Lahore meldet: An der russisch-afghanischen Grenze hat ein heftiges Gefecht zwischen dem Sirdar Mohammed Ismail-Khan, dem Sohne Isa-Khans, und afghanischen Truppen unter Oberst Nur Mohammed-Khan stattgefunden. Die Truppen des Emir erlitten zuerst schwere Verluste. Nachdem sie aber Verstärkungen erhalten hatten, schlugen sie Ismail-Khan in die Flucht. Letzterer ist auf russisches Gebiet entkommen.

* Ueber den Wirbelsturm, der am 7. August d. s. Jahres die kleinen Antillen heimsuchte, berichtet ein Missionar folgendes: Besonders schwer betroffen wurden Montserrat, Antigua, Nevis und St. Kitts. In der Hauptstadt von Montserrat, Plymouth, die 1400 Einwohner zählt, blieben nur das Gefängniß und noch ein Gebäude stehen, alle anderen wurden förmlich weggeblasen. Bis zum 9. August wurden 80 Leichen gefunden, und immer mehr werden unter den Trümmern hervor-gezogen. Nicht eine einzige Kirche auf der ganzen Insel — diese umfaßt 82 qkm — blieb stehen, nicht ein Pfarrhaus, nicht eine Zuckerrakete. Massive Wände von zwei Fuß Dicke wurden völlig zerbröckelt durch die Gewalt des Sturmes. Unzählige Einwohner suchten Schutz in den Kirchen und wurden unter den Trümmern derselben begraben. Viele wurden durch abgerissene Platten von Eisenblech, entwurzelte Bäume und andere Wurzelschosse, die der Ort mit sich führte, erschlagen. Zwei Geisliche und ein Arzt wurden vermisst, sie haben vermutlich den Versuch, andere zu retten, mit dem Leben bezahlt. Der Kapitän des Schiffes „Solent“, der am Morgen des 9. an der Insel anlegte, schilbert das Aussehen derselben als trübselig und das Elend der Bevölkerung als grenzenlos. Die ganze Insel zählt 11 762 Einwohner. Aehnlich ist es in Nevis: die Kirchen zerstört, die Zuckerraketen vernichtet, der Schiffslanplatz fortgerissen, ebenso die Schiffe, die den Waarenverkehr zwischen Nevis und den Nachbarinseln vermittelten. Mehr als 1000 Menschen sind obdachlos, dem Hunger preisgegeben. In St. Kitts sind zwar keine Todesfälle zu beklagen, aber der Verlust an Eigenthum ist bedeutend. Um die Ernte zu bergen und zu verwerthen, mühten die zerstörten Zuckerraketen wieder aufgebaut werden. Der schöne Square in Basseterre, der Hauptstadt, bis jetzt ein Hauptanziehungspunkt für die Reisenden, ist völlig abgeblasen. Seine Hauptzierde, ein riesiger Bananenbaum, ist entwurzelt, die herrlichen Tropengewächse sind alle vernichtet.

* Der geplagte Jurist. „Das neue Bürgerliche Gesetzbuch macht Ihnen wohl viel zu schaffen?“ — „D, mit dem Gesetzbuche wollte ich schon fertig werden, aber sehen Sie, nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch kommt noch das Einführungs-gesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch, dann das Ausführungs-gesetz zum Einführungs-gesetz und nun ist gar noch ein Ausführungs-gesetz zum Ausführungs-gesetz des Einführungs-gesetzes erschienen, — wenn das noch einige Male so fortgeht, werde ich wohl den Kampf mit dieser Hydra ausgeben müssen.“

Neueste Nachrichten.

Strasburg, 4. September. Der vom Kaiser bei der heutigen Parade ausgedruckte Trinkspruch hatte folgenden Wortlaut: „Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ihnen, Herr General, und dem Korps Meinen Glückwunsch zur heutigen Parade auszusprechen. Sie werden es Mir bei diesem Anlaß nicht verdenken, wenn Ich zu gleicher Zeit wehmüthsvoll eingedenk Ihres von uns Allen und dem Korps so hochverehrten Vorgängers noch einmal dankbar an die Jahre erinnere, während deren er seine volle körperliche und geistige Rüstigkeit, bis zum letzten Augenblicke seinem Kriegsherrn dienend, für dieses Korps eingesetzt hat. Sie haben auf der Grundtage, die er gelegt, aufbauend, das Korps heute in ganz vorzüglicher Verfassung vorführen können. Ich wünsche, daß es allezeit, auch im nächsten Jahrhundert, so brav und tüchtig seine Friedensausbildung betreiben möge, damit es stets seiner hohen Aufgabe gerecht bleiben möge im Schatten des ewigen Münsterdomes dieser herrlichen Stadt. Ich leere das Glas und trinke auf das Wohl des 15. Armeekorps! Hurrah! Hurrah!“

Wien, 4. September. Hier vermutet man, der neuernommene Zeuge Cernuschi im Dreyfusprozeß sei identisch mit dem beurlaubten österreichischen Dragonerleutnant Hubert Eblen von Cernudy. Derselbe bezeichnete sich hier ebenfalls als einen Nachkommen der serbischen Königsfamilie.

London, 4. September. Der von der Vereinigung der Seeleute für das ganze Königreich beschlossene Antrag zur Herbeiführung einer Lohnerhöhung hat heute begonnen. Die Schiffs-eigenthümer haben jedoch bis jetzt keine Schwierigkeiten gehabt, sich Mannschaften zu verschaffen.

Paris, 4. September. Der Ministerrath trat heute Nachmittag 5 Uhr im Elysee zusammen. Nach einem Bericht des Justizministers unterzeichnete Präsident Coubet das Dekret, durch welches der Senat als Staatsgerichtshof eingesetzt und auf den 18. September einberufen wird. Dasselbe Dekret überträgt die Funktionen der öffentlichen Anklage dem Generalprokurator beim Appellhofe in Paris Bernard und den Substituten des Generalprokurators Fourniere und Perbeaux.

Paris, 4. September. In einer Note der „Agence Havas“ wird die Meldung einer Schweizer Zeitung, nach welcher in einem Pariser Modewarengeschäft sechs Pestfälle vorgekommen sein sollen, formell dementirt. Der Gesundheitszustand in Paris und in ganz Frankreich sei völlig zufriedenstellend.

Paris, 4. September. Anlässlich der herannahenden Einberufung des Dreyfus-Prozesses hat der Kriegsminister angeordnet, daß alle militärischen Zeugen unmittelbar nach den Verhandlungen Rennes zu verlassen haben. Gallist hatte den Regierungskommissar bei dem Kriegsgericht telegraphisch angewiesen, gegen jede Erklärung oder Zeugenaussage unter Ausschluß der Öffentlichkeit Einspruch zu erheben, aber dieses Telegramm erreichte Carrière erst nachdem das Kriegsgericht bereits den Ausschluß der Öffentlichkeit für die Aussage Cer-

ur. vorkellung dner Kund- Beschränkung wurde, ging de durch den an sich nicht an, als nach it die gültig jernen Vor- Kufen nach eb unerbit- Loben, ein * Theater an unserem nischen Bju- Un- vortrags- Ab- schieb- aber es für diese

Berlin wird Beitrag kreuzen mit- ger durch- Und ein der Kanal- dam berufen und nicht s erwartete llen. Aber nags auf dem Augenschein rchschleifeft alle ein, um abgehen den Tropdem a denen der e ließen sich Garten des Den nächsten, warten. Ob tet, für die atiren. So genlose und nern, Herr r noch tags her Zielen schaft, Herr der Handel träger der wie gesagt, der Herren efen wollen, r erbauliche fortan den nämlich fest, amen.

ndarm, der atrouillire, here halb- der Erde Beamte an 20 Schritt einen ein- Lauf ein- ob er sich mit einigen o der junge die andern oben. Der nen Jungen schlug, mit spielen ja Spielprämie lasche sein. dort durch Peter Breite entwurzelt. allgebendes Grunde. schicht vom 00 Jahren te Mitthei- der Grund eichen, zu aus Nord- gegründet